

Nachdem wir die Peter Anich Hütte, die Innsbrucker Hütte und das Edmund Graf Schutzhaus vorgestellt haben, bleibt nunmehr unser jüngstes Haus für einen historischen Rückblick übrig.

Das Patscherkofel-Schutzhaus (1964 m; erbaut 28. Juni 1888)

02 104

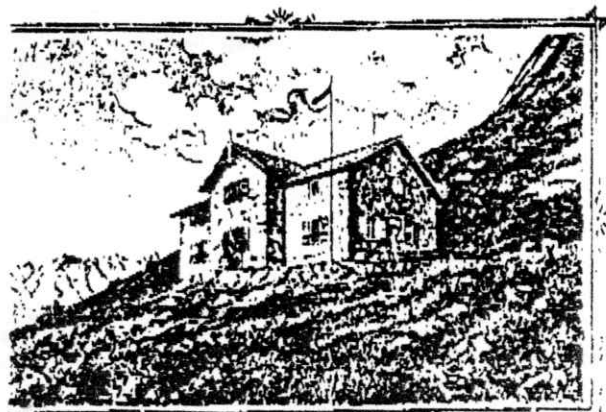
1885 faßte man den Entschluß, auf den Hausberg Innsbrucks - man nannte ihn den Rigi von Tirol - ein von unten sichtbares Haus zu errichten. Am 8. Juli 1885 wurde der Patscherkofelgipfel begangen und ein geeigneter Bauplatz für ein „Unterkunftshaus und Restauration“ festgelegt. Die Kommission bestand aus dem Vorstand (Dr. Stadler), dem Baumeister Santo Ferrari, k.k. Forstkommissär Lenk, aus dem Gemeindevorstand von Patsch die Herren Reitmair und Greier. Noch in diesem Jahr sollten alle Vorarbeiten für den Bau im nächsten Jahr abgeschlossen sein. Um 180 Gulden verkaufte die Gemeinde Patsch 500 m² Grund, und die Sektion sicherte sich das Wasserrecht und ein interessantes Bauverbot: Niemand anderer sollte eine Baukonzession für ein Unterkunftshaus am Patscherkofel für Touristen bekommen. Die Baustelle wurde mit einem Reitweg erschlossen; Steine wurden herbeigeschafft und 130 Bäume gefällt. Die Kosten beliefen sich nach der ersten Schätzung auf 5000 Kronen; 9000 Kronen waren es bei Fertigstellung. Die Finanzierung erfolgte mit eigenen Patscherkofel-Aktien, die bei Veranstaltungen und Wettkämpfen (so bei einem Lauf von Innsbruck über das Plumesköpfel nach Gärberbach) um 10 Kronen verkauft wurden.

Am 28. Juni 1888 fand die Einweihung bei schrecklichem Wetter statt. Die für drei Tage angesetzte Festfolge war total verpatzt. Trotzdem weiß ein Teilnehmer: „Die heimische Bevölkerung aus den umliegenden Tälern war in kleidsamen Trachten massenhaft erschienen und buntes, frohbewegtes Treiben herrschte auf dem luftigen und frisch beschneiten Berggipfel.“ Das Schutzhaus war zu Ehren des 40-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef I. (am 2. Dezember 1888) auf Kaiser Franz Josef-Schutzhaus benannt, was „Se. Majestät der Kaiser aller gnädigst zu bewilligen geruht hatte“.

Das Inventar aus dieser Zeit (1796 Stück wurden fein säuberlich aufgeführt) zählt heute kaum mehr verwendete Gegenstände auf: 1 Reflektor mit Lampe, 1 Straubengatze, 3 Muspfannen, 1 Mörser. Der Arzneikasten hatte Interessantes zu bieten: Clima Tinktur, Choleratropfen, entfettete Baumwolle und eine Schachtel weißes Pulver. Im ersten Hüttenjahr waren bereits 1495 Nächtigungen zu verzeichnen.

Hatte man aus Anlaß des Besuches des Kaisers im Jahre 1848 bereits in Heiligwasser eine heute noch vorhandene Gedenktafel anbringen lassen, so wurde am 2. August 1898 mit einer Gedenkfeyer am Patscherkofel-Gipfel dem Kaiser gehuldigt: Die Musikkapelle Patsch spielte, Böllier wurden gezündet und eine (verloren gegangene) Gedenktafel wurde feierlich enthüllt. Unter dem Ruf „Gut und Blut für unseren Kaiser, Gut und Blut für unser Vaterland“ gedachte man der seinerzeitigen Besteigung des Gipfels durch den Kaiser. Das Schutzhaus war ein voller Erfolg, und alle Gegner waren widerlegt, die meinten, was man vom Patscherkofel sieht, sieht man auch von den Lanser-Köpfen.

Die Besucheranzahl nahm von Jahr zu Jahr zu, man lobte allgemein das Haus wegen des „Comfords und der civilen Preise“. Versorgt wurde das Haus durch Mulis, und daher ist es gar nicht so verwunderlich, wenn im Inventar von 1901 (man staune) neu angeschaffte Champagner-Gläser, ein Schinkengestell und ein Rosenmesser aufscheinen. 1905 kommt die Idee auf, eine Zahnrad- und Seilbahn zum Haus zu bauen und den Gipfel mit einer Panoramastraße zu erschließen. Tatsächlich wird vorerst eine Straße von Igls zum Gipfel trassiert, das Teilstück nach Heiligwasser wird 1912 eröffnet. Die Projektanten loben ihr Werk wegen der sich darbietenden schönen Aussicht und der Eignung zum Wintersportbetrieb. Und so hält man erstmals 1913 am Patscherkofel Schikurse ab. Die ehrgeizigen Pläne für den Bau einer Seilbahn werden durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges zerstört. Die Zeit nach dem Krieg ist von zwei Dingen geprägt: Das Schutzhaus wird vergrößert und modernisiert; die Patscherkofelbahn wird gebaut. Da der Touristenklub ein Bauverbot für weitere Unterkunftshäuser im Gemeindegebiet Patsch erworben hatte, wurde die Verpachtung des Vereinshauses an den Bahnerbauer erwogen, der eine neue Gaststätte bauen sollte, die damit keine Konkurrenz zur alpinen Unterkunft werden konnte. Diese Verhandlungen zerschlugen sich. Vor Gericht wurde ein seltsamer Vergleich geschlossen: Die Seilbahn sollte in ihrem Beherbergungsbetrieb die „vornehmen“ Touristen übernehmen, die „einfachen“ das Schutzhaus. Diese Abgrenzung und ein Abfindungsvertrag genügten für den Verzicht auf das einverleibte Bauverbot. Mit dem Geld und gegenseitiger Unterstützung (die Hilfsseilbahn und Arbeitskräfte wurden gemeinsam eingesetzt) konnte das Haus vollkommen umgebaut werden und erhielt das heutige Aussehen.



Kaiser Franz Josef Schutzhaus (1900)



Zum 40-jährigen Jubiläum fand am 14. Oktober 1928 die Einweihung statt. Bei minus 7 Grad und Schneetreiben wurde die Messe im „Winkler-Zimmer“ gefeiert. Matthias Winkler war ein großer Gönner des Vereins, der viel Geld in die Ausstattung des Hauses steckte. Im selben Winter stellt der Verein den Antrag auf Schlägerung von 40 Bäumen zum Bau einer Schiabfahrt über die Hochmahdalpe nach Patsch. Der Sportverein Lans-Sistrans forcierte die Nordabfahrt und den Bau einer Lawinengalerie quer durch die Nordseite des Patscherkofels. Die Kosten für diese Investitionen und laufenden Ausgaben werden von der Seilbahn getragen, wobei der Touristenklub einen jährlichen Betrag von 1000 Schilling zuschießt.

Während des Zweiten Weltkrieges werden sogar Schikurse abgehalten. Nach Kriegsende besetzen französische Truppen das Haus. 1948 gibt es für einen Gutschein von 10 Groschen ein Bergsteigeressen um 2,20 Schilling. Es besteht aus einem Teller dicker Erbsensuppe (10 Prozent Fettgehalt) und einer Kraftsüßkost (aus Haferflocken, Sojabohnen, Trockenmilch, Zucker und Fett) mit einem Rohgewicht von 200 Gramm. In dieser Zeit beginnt auch der sog. „Glungezertourismus“: Nach einer Nacht am Patscherkofel-Schutzhaus steigt man am nächsten Tag auf den Glungezer und fährt nach Hall ab.

Am 22. Mai 1955 wird durch ein Erdbeben die Hausquelle verschüttet; das Wasserproblem wird akut. Die Substanz des Hauses ist gefährdet: In dieser Höhenlage leiden Fenster und Dach sehr. Der Betrieb ist zu modernisieren, denn so manches ist zu einfach und entspricht nicht mehr den gewerblichen Vorschriften.

1980 wird das Umweltschutzamt tätig, unser Haus liegt ja im Naturschutzgebiet. Der schäbige Lagerschuppen (für Brennstoff und Leergebinde) muß aus Naturschutzgründen abgebrochen und neu gebaut werden. Der Müll ist ordnungsgemäß zu entsorgen. Beanstandungen über das Aufstellen von Wegweisern sind dagegen keine echten Probleme. Das Verhältnis zum Pächter wird immer schwieriger: Nach einer Pachterhöhung und schlechten Wintersaisons ist 1986 ein Pächterwechsel unausweichlich.

Mit Elan versucht der neue Pächter sein Bestes: Die Steigleitung, Fenster und das Dach werden erneuert, weil bei den fürchterlichen Föhnstürmen kein Sein in der Hütte möglich ist. Der Küchenboden und die Lebensmittelregale sind zu erneuern.

1989 bekam das Haus einen neuen Nachbarn: Die Universität Innsbruck errichtete ein Botanisches Institut unterhalb des Schutzhauses, wobei eine niedrigere Bauhöhe als geplant erreicht werden konnte und die herrliche Aussicht erhalten bleibt.

Der Winter 1990 kann nur als Pleite bezeichnet werden. Weder Pächter noch Verein sehen sich darüber hinaus, den Vertrag weiter einzuhalten, wenn es so weitergeht.

1992 werden Pläne hinsichtlich einer Beschneiungsanlage und eines Neubaus der Seilbahn in der Öffentlichkeit heftig diskutiert. Der Fremdenverkehr - nur ein gemeinwirtschaftlicher Faktor - stößt an die Notwendigkeit des lebenserhaltenden Naturschutzes.

Zum 1.7.1993 übernimmt der erfahrene Gastronom aus Innsbruck, Dieter Scherfler, unser Schutzhaus: Die gesamte Küche und die Gasträume werden umgebaut bzw. renoviert. Im Raum neben der Winklerstube taucht hinter dem Putz eine alte Holztäfelung auf, die sorgfältig integriert wird. Die Toiletanlagen werden komplett neu installiert und verfliesen. Im Süden wird eine Tür auf die Terrasse durchgebrochen und ein Windfang angebaut. Die Sektion läßt mit Kupfer die nördliche und südliche Hälfte des flachen Daches neu eindecken. Ebenfalls neu gebaut werden die Wasserfassung und die Heizung. Am 28.11.1993 findet die Neueröffnung statt.

Am 20.9.1994 faßt die Tiroler Landesregierung den Beschluß, das Naturschutzgebiet „Patscherkofel“ in ein Landschaftsschutzgebiet umzuwandeln. Damit ist überhaupt erst möglich, Schneekanonen (nach besonderer Bewilligung) aufzustellen. Über Umwege wurde im März 1995 bekannt, daß das Land Tirol als Wasserrechtsbehörde der Innsbrucker Verkehrsbetriebe AG den Bau eines Abwasserkanals vom Patscherkofel ins Tal bescheidmäßig bewilligt hat. Eine gute Sache - aber: Der Kanal wird unser Quellgebiet berühren, was die Gefahr in sich birgt, daß die Quelle wegen der Grabarbeiten versiegen könnte bzw. bei einem Bruch des Kanals das Wasser verschmutzt würde. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß die Kanalplanung ständig auf eine zu verlegende Wasserzuführungsleitung für die geplante Beschneiungsanlage Bezug nimmt. Im Dezember 1995 ist es nun so weit: Die Patscherkofelbahn wurde verkauft, und mit dem Einsatz eines modernen Managements soll der Wintertourismus angekurbelt werden: So hört man von einem Umbau der Seilbahn auf neue Standards, Kapazitätserhöhung, Beschneiung. Die Meinungen dazu sind kontroversiell. Besorgnis ist geboten, Neinsagen allein ist nicht gefragt; gefordert sind menschengerechte, naturschonende Lösungen, wobei in die zu schließenden Kompromisse jeder seinen Teil einbringen müssen.

Mag. Gunter Jürschik
(Chronik)